

Zeitschrift für angewandte Chemie

Seite 641 648

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten 30. September 1913

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.)

São Thomé und Principe. Mit Rücksicht auf die große Ausbreitung der „fitofera amnavora“, welche die Hautkapsel der Kakaofrucht in jedem Zustand ihrer Entwicklung anfrisst und infolgedessen die Produktion sehr schädigt, hat die Portugiesische Regierung unter dem 19./8. 1913 in Anbetracht, daß sich die Kapseln infolge der Behandlung mit Kalk und Kupfersulfat widerstandsfähiger erweisen, verordnet, daß Kalk in jedem Zustand sowie Kupfersulfat in der Provinz São Thomé und Principe vom Eingangszolle befreit bleiben. (Diario do Governo.)

Sf.

Santiago de Chile. Der Finanzminister sucht ein Einvernehmen zwischen den Salpeterproduzenten und der Regierung herbeizuführen, um die Einschränkung der Produktion zu verhindern und Mittel zur Hebung des Verbrauches und zur Erschließung neuer Märkte zu suchen.

—r.

Portugal. Laut Verordnung der Portugiesischen Regierung vom 20./8. 1913 soll fester, zum Heizen bestimmter Weingeist, der im Tarif nicht aufgeführt ist, mit 40 Centavos für 1 kg, einschließlich der Tara, verzollt werden. Bei sich bietender Gelegenheit soll folgende neue Stelle in den Zolltarif aufgenommen werden: „Weingeist zum Heizen, infolge der Verbindung mit Seife, oder einem anderen Stoffe in festem Zustand, einschließlich der Tara, 40 Centavos.“ (Diario do Governo.)

Sf.

Nach einem portugiesischen Gesetze vom 29./6. 1913 können ausländische pharmazeutische Spezialitäten und Geheimmittel lose in Einzelbestandteilen (em vrac) eingeführt oder auf dem Festland oder den Inseln zubereitet werden, um für den Kleinverkauf auf Flaschen gefüllt oder hergerichtet zu werden, wenn die Einbringer, Herrichter oder Zubereiter hierzu befugt sind.

Jede Einzelpackung (unidade) dieser Erzeugnisse wird, falls die Zubereitung auf dem Festland oder den Inseln erfolgt, einer staffelförmigen Abgabe unterworfen die 20% und mehr vom Kleinverkaufspreis für die Einzelpackung ausmacht. Wenn die genannten Erzeugnisse nach der Einbringung in Einzelbestandteilen hergerichtet (aconicionados) sind, so soll jede Einzelpackung $\frac{2}{3}$ der Abgabe unterworfen sein, die ihr entsprechen würde, wenn sie auf dem Festlande oder den Inseln zubereitet (preparada) wäre. Diese Abgabe soll keinesfalls geringer sein als 5 Centavos für jede Einzelpackung, die zum Verbrauch außerhalb des Festlandes und der anliegenden Inseln bestimmten pharmazeutischen Spezialitäten sind von der Abgabe befreit, wenn die Ausfuhr in einer größeren Menge als neun Einzelpackungen von jeder Spezialität für jede Sendung erfolgt. Dieses Gesetz tritt in Kraft, sobald die Ausführungsbestimmungen dazu erlassen sind, die an die Stelle der von der gleichen Abgabe handelnden Verordnung vom 26./5. 1911 zu treten bestimmt sind. (Diario do Governo.)

Sf.

Spanisch Guinea. Durch eine Verordnung vom 19./7. 1913 ist der Zolltarif für die spanischen festländischen Besitzungen am Golf von Guinea dahin geändert worden, daß der Zoll für alkoholhaltige Getränke bis zu 50 Zentesimalgraden in Höhe von 125 Peseten für 1 hl auf 175 erhöht ist. Die Änderung soll am Tage nach der Veröffentlichung dieser Verordnung im „Boletín oficial“ der genannten Besitzungen in Kraft treten. (Gaceta de Madrid vom 20./8. 1913.)

Sf.

Deutschland. Frachtverbilligung für unreine Cyanlauge. Seit dem 1./4. 1904 befindet sich im

Spezialtarif III der Artikel „Cyanschlam, auch gepreßt“. Nach früheren Verhandlungen der Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen und der Erläuterung zu der gedachten Tarifstelle handelt es sich um ein Rückstandsprodukt aus der Gasreinigung, das durch Waschen des ungereinigten Rohgases mit einer Eisensalzlösung in Form einer dunkelgefärbten schlammigen Flüssigkeit erhalten wird. Es enthält etwa 6—12% Berliner Blau, 5—6% Ammoniak, kleine Mengen Schwefeleisen und als Rest Wasser. Der Cyanschlam wird, so wie er abfällt, in Fässern und in Kesselwagen, aber auch in gepreßtem Zustande, nachdem in einer Filterpresse Wasser abgepreßt ist, in Fässern versandt. Verwendet wird er zur Herstellung von Blutlaugensalz, von Rhodankalium und auch von minderwertigem Berliner Blau. Von Hamburger Gasanstalten wird seit einiger Zeit ein wie Cyanschlam, aber nach einem andern neueren Gasreinigungsverfahren erhaltenes als „Cyanlauge“ bezeichnetes Abfallerzeugnis in Wagonladungen versandt. Da es nach seiner Gewinnung und Beschaffenheit nicht ohne weiteres der Taufstelle „Cyanschlam“ des Spezialtarifs III zugerechnet werden kann, müßte es nach der allgemeinen Wagonladungsklassifikation tarifiert werden, obwohl sich nach Gewinnung, Preis und Verwendung eine höhere Tarifierung als nach Spezialtarif III nicht rechtfertigen läßt. Es ist daher die tarifarische Gleichstellung der Cyanlauge mit dem Cyanschlam beantragt worden. Bei dem Gasreinigungsverfahren der betreffenden Hamburger Gaswerke geht das Rohgas vorher durch den Ammoniakwäscher. Erst dann wird im Cyanwäscher der Cyanwasserstoff durch eine Mischung von Eisenvitriol und Kalk entfernt. Aus der bei der letzteren Wäsche zurückbleibenden schlammigen Masse wird der überschüssige Kalk in Filterpressen abgepreßt und fortgeworfen. Der danach sich ergebende wässrige Rest ist die hier in Frage kommende Cyanlauge oder Ferrocyanalkaliumlauge. Verwendet wird die Cyanlauge ebenso wie der Cyanschlam zur Herstellung von Blutlaugensalz, das wieder zu Cyankali (40 M für 100 kg) verarbeitet wird. Sie enthält ebenfalls 6—12% Berliner Blau, im Übrigen nur Wasser und keinen Ammoniak oder andere gewinnbare Stoffe. Der Handelswert beträgt bei einem Durchschnittsgehalt von 9—10% Berliner Blau etwa 4,50—5 M für 100 kg. Die Chemische Versuchsanstalt in Berlin hat sich über eine ihr zugesandte Probe dahin ausgesprochen, daß Cyanlauge nicht aus Cyanschlam, einem unreinen Brei von Eisencyanisen, sondern aus unreinem Calciumcyanisen in wässriger Lösung bestehe. Sie werde nach einem etwas abgeänderten Verfahren ähnlich wie Cyanschlam beim Befreien von Leuchtgas vom Cyan gas erhalten und stehe in Wert und Verwendung dem Cyanschlam gleich. Da unter Schlamm nur eine feuchte Masse von breiartiger Beschaffenheit verstanden werden kann, während die Cyanlauge durch das Abpressen des für die Cyanwäsche zugesetzten Kalks eine fast klare Flüssigkeit darstellt, sowie mit Rücksicht auf die entstehenden Ausführungen, lautet der Detarifierungsantrag wie folgt:

1. Die Tarifstelle „Cyanschlam“ des Spezialtarifs III wie folgt zu fassen:

„Cyanschlam, auch gepreßt, und Cyanlauge, unreine (Abfallerzeugnisse der Gasreinigung).“

2. Die Ziffer 13 im Verzeichnis V zu ändern in:

„Cyanlauge und Cyanschlam (Abfallerzeugnisse der Gasreinigung).“

Zugleich wurde die Dringlichkeit des Antrages in Vorschlag gebracht, damit unter Umständen die beantragte Tarifmaßnahme noch bis zum April 1914 durchgeführt werden kann.

—d.

Marktberichte.

Die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes. Die Nachfrage für nördliches Roheisen ist mäßig, die Preise zeigen jedoch feste Haltung. Spätere Abschlüsse gehen noch etwas schleppend ein. Die Preise rangieren von 16,25 bis 16,50 Doll. Südliches Eisen zeigt ruhigen Verkehr, die Preise sind besser und bedingen 12,75–12 Doll. Die Hochöfen verlangen häufig 13,25; für Lieferung im ersten Halbjahr 1914 werden bis 13,75 Doll. notiert. Schmiedeeisen ist gesucht. Niedergradiges Eisen ist knapp. Die Tendenz für Fertigmaterial ist uneinheitlich bei etwas besserem Geschäft. Platten notieren niedriger. Stahlbarren tendieren schwach. Das Geschäft in Stabeisen ist träge. Auch in Knüppeln ist der Verkehr ruhig bei einem Preise von 26 Doll., doch wurden gelegentlich auch 25 Doll. akzeptiert. (Iron Monger.)

dn.

Düngemittelmarkt. Das diesjährige Herbstgeschäft in den Monaten August, September ist glatt vorstatten gegangen. Der Eingang der Aufträge ist als befriedigend zu bezeichnen und die Verladungen konnten bisher prompt vorgenommen werden. Vom Waggounmangel sind bisher nur einzelne Werke in beschränktem Umfang betroffen worden. Dahingegen ist über schleppende Zahlweise, hervorgerufen durch die verspätete Ernte und die allgemeine Geldknappheit, zu klagen. — **Norgesalpeter:** Die Marktlage ist bei reger Nachfrage außerordentlich fest, da die geringen Quanten, die der Verkaufsgesellschaft in letzter Zeit zur Frühjahrslieferung noch zur Verfügung standen, vom Großhandel gut abgenommen wurden. Die von einzelnen Chilesalpeter-Importfirmen gebrachten Berichte über die Zunahme der Produktion von Kalkstickstoff und Norgesalpeter und die daran geknüpften Befürchtungen eines Preisdruckes, entsprechen nicht den Tatsachen. Das Deutsche Kali-Kontor G. m. b. H. Berlin ist vielmehr der Meinung, daß die Kalkstickstoff- und Norgesalpetererzeugung in ihrem jetzigen Umfang wenig Einfluß auf die Preisgestaltung des Chilesalpetermarktes für Frühjahrssichten haben wird, zumal eine geringere Produktion in Ammoniak infolge nicht unwahrscheinlicher Betriebseinschränkungen auf den Hüttenwerken im Bereich der Möglichkeit liegt. — **Kalkstickstoff:** Nicht nur die größeren Grundbesitzer im Osten Deutschlands, sondern auch die mittleren und kleineren Landwirte sind mehr und mehr zur Anwendung von Kalkstickstoff übergegangen und haben im allgemeinen befriedigende Erfolge damit erzielt. — r.

Benzinmarkt. Die Verhältnisse auf dem deutschen Benzinmarkt sind zurzeit sehr verworren. Am Ende dieses Jahres laufen bekanntlich eine Anzahl für den Benzinmarkt sehr bedeutsame Abkommen ab, die bereits durchwegs gekündigt sind. Es handelt sich zunächst um das Abkommen der *Steaua Romana* mit der *Royal Dutch*, die ihrerseits eine große Anzahl der wichtigsten deutschen Benzinfabriken in der Vereinigten Benzinfabriken G. m. b. H. vereinigt hatte. Aber dieses Abkommen dürfte bestimmt nicht erneuert werden. Auch der Vertrag der Vereinigten deutschen Benzinfabriken G. m. b. H. erlischt mit demselben Tage. Man spricht zwar von neuen Verhandlungen, doch weiß man in informierten Kreisen schon heute daß das Gebilde, das aus diesen Verhandlungen hervorgehen könnte, immer nur ein Torso bleiben wird, dem die Kraft des Benzinringes fehlt, wie er in den Vereinigten Benzinfabriken verkörpert war. Während also bisher Deutschland von drei Gruppen und zwar den Vereinigten Benzinfabriken, den Benzinfabriken des Konzerns der D. Erdölwerke und den Benzinfabriken der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft versorgt wurde, wird in Zukunft neben den Hauptkonzernen die sich, auch ohne feste Vereinbarungen getroffen zu haben, leicht über die einzuschlagende Preispolitik verständigen könnten, mit einer größeren Anzahl kleinerer Gruppen und Einzelbetriebe zu rechnen sein. Dem Konsum wird damit zweifellos gedient sein. Schon jetzt machen sich die Vorgefechte eines zu erwartenden Kampfes bemerkbar. Die Importfirmen erwarten für die nächsten Monate niedrigere Preise, und der Konsum ist infolgedessen möglichst zurückhaltend. Gar zu weit könnte jedoch eine Ermäßigung trotz des beginnenden

Konkurrenzkampfes der Importgesellschaften, nicht gehen, da die Preise der Rohware eher steigende als fallende Tendenz zeigen und schließlich keine Gesellschaft auf die Dauer unter ihren Selbstkosten wird verkaufen wollen. (B. T.)

Ölmarkt. Die Kauflust der Konsumenten hat sich auch während der Berichtsperiode nicht gehoben und wird namentlich dadurch ungünstig beeinflusst, daß der Geldmarkt immer noch nicht die erhoffte Erleichterung erfahren hat. Die Aussichten in dieser Beziehung sind gerade nicht günstig, da um diese Jahreszeit eher mit weiterer Versteifung gerechnet werden muß. Verbilligung des Zinssatzes würde unter heutigen rückgängigen Konjunkturverhältnissen ganz besonders erwünscht sein. Was die Hebung des Konsums im allgemeinen vielleicht begünstigen wird, ist der Umstand, daß die Notierungen der Rohmaterialien zum Teil etwas ermäßigt worden sind. Wie es mit weiteren Ermäßigungen steht, läßt sich im Augenblick kaum zuverlässig übersehen. Der Saatenstand in den Produktionsländern wird zurzeit zwar sehr günstig geschildert, aber bis die betreffenden Ernten gesichert sind, werden noch einige Monate vergehen, die allerhand Überraschungen bringen können. Die Aussicht auf billigere Preise für Rohmaterialien wie für die betreffenden Fabrikate sind daher im großen und ganzen immer noch recht schmal.

Die Preise für Leinöl aller Sorten sind im Laufe der Berichtsperiode gesunken, weil die der Rohmaterialien nach unten neigten und weil die Nachfrage der Konsumenten immer mehr abgebrockelt ist. Die Leinsaatverarbeitung ist momentan unrentabel, so daß die Fabriken mit der Verarbeitung voraussichtlich zurückhalten werden. Damit wird auch die Produktion an Leinöl vielleicht etwas beschränkt werden. Für rohes Öl prompter Lieferung forderten die Fabriken am Schluß der Berichtswoche ca. 52,50 M. per 100 kg mit Barrels ab Fabrik, gekochtes Öl 2 M. per 100 kg teurer. Die Nachfrage nach gekochtem Öl war sehr mäßig, da um diese Zeit der Konsum bereits mehr oder weniger nachzulassen beginnt. Im allgemeinen aber haben die Konsumenten dieser Ölsorte wenig Ware auf Lager, so daß für den Rest der Saison doch noch allerhand Geschäfte abgeschlossen werden dürften.

Das Geschäft in Rüßöl war nicht von Belang. Die Konsumenten können sich noch nicht entschließen, sich für den Winter mit Ware zu versorgen. Die Preise waren zeitweise etwas niedriger, neigten am Schluß der Berichtsperiode aber eher zugunsten der Verkäufer. Die Fabriken verarbeiten gegenwärtig nur wenig Rübsaat und haben infolgedessen auch nur geringen Vorrat an Rüßöl. Für Rüßöl gewöhnlicher Qualität auf prompte Lieferung gehen die Forderungen der Fabrikanten bis zu 69 M. per 100 kg mit Faß ab Fabrik, gereinigtes Rüßöl 3 M. per 100 kg teurer.

Amerikanisches Terpentinöl war vorübergehend billiger, am Schluß der Berichtsperiode aber wieder Kleinigkeiten teurer. Wir haben wiederholt vorausgesagt, daß die Preise eher nach oben als nach unten neigen, wie es gerade während der letzten Woche wieder der Fall gewesen ist. Für prompte Lieferung notierten die Verkäufer bis zu 61 M. per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg, größere Posten vielleicht etwas billiger.

Cocosöl hat sich im Laufe der letzten Zeit erneut befestigt. Die Nachfrage ist zwar nicht groß, aber bei Großverbrauchern, wie Margarinefabriken, steht guter Bedarf in Aussicht.

Harz, amerikanisches, tendierte vorübergehend flau, am Schluß der Berichtsperiode ruhig und unverändert.

Wachs konnte sich bei einiger Nachfrage behaupten. Preisermäßigungen kommen vorläufig kaum in Betracht.

Talg schließt flau und etwas niedriger. Die Aussichten im Konsum sind dadurch günstig, so daß wir schon bald Preiserhöhungen begegnen werden. — m.

Metallmarkt. **Kupfer:** Der Kupfermarkt war in der verflossenen Berichtswoche fest, und zu Anfang der Woche war das Geschäft lebhaft, flaute aber, als die Londoner Börse niedrigere Notierungen für Standardkupfer sandte, vorübergehend wieder etwas ab. Die Preise für Elektrolytkupfer hielten sich unverändert. Nahe Ware war besonders gesucht: es konnten dafür Überpreise erzielt werden.

Standardkupfer schloß am Freitag 73.15/— Pfd. Sterl. für Kassa, 73.12/6 Pfd. Sterl. für 3 Monate. Best selected Kupfer war 79.10/— bis 80 Pfd. Sterl. notiert.

Zinn hielt sich ziemlich unverändert auf dem gleichen Niveau. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen, anscheinend in der Erwartung der bevorstehenden Banca-Auktion.

Zinn schloß am Freitag in London 192.10/— Pfd. Sterl. Kassa, 191.15/— Pfd. Sterl. 3 Monate.

Blei: Der scharfe Rückgang, der zu Ende der Vorwoche eingetreten war, war nur von kurzer Dauer, und die Notierungen konnten sehr rasch wieder ihr altes Niveau erreichen. Das Geschäft wurde indessen auch wieder etwas lebhafter. Die Zufuhren von Blei waren nach wie vor mäßig.

Blei notierte am Freitag 20.15/— bis 19.12/6 Pfd. Sterl. je nach Lieferung.

Zink: war bei gutem Geschäft unverändert. Die Londoner Notierung gab im Laufe der Woche etwas nach, ist jedoch mit 20.15/— Pfd. Sterl. nur nominell. (Halberstadt, 22./9. 1913.) dn.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

August Thyssen und das Zementsyndikat. Es war die Meldung verbreitet (vgl. S. 627), daß zwischen der Firma August Thyssen und der Berliner Zementzentrale ein Vertrag zustande gekommen sei. Nach diesem Vertrage soll die Firma August Thyssen eine Abfindung von der Zentrale in Höhe von ca. 500 000 M jährlich dafür erhalten, daß sie auf die Inbetriebnahme der Rüdersdorfer Fabrik verzichtet, und zwar soll dieser Vertrag auf drei Jahre Gültigkeit haben. Zu diesen Meldungen wird mitgeteilt, daß Herr Thyssen bisher noch gar nicht im Besitz der heißumstrittenen Konzession zur Aufnahme des Betriebs der Zementfabrik sei, und daß also die Zementzentrale infolgedessen auch gar nicht in der Lage gewesen sei, einen derartigen Vertrag abzuschließen. Unverständlich müßte es auch erscheinen, daß sich die Zementzentrale zur Zahlung einer so exorbitant hohen Abfindungssumme bereit erklärt habe.

Kalisyndikat. In letzter Zeit werden verschiedentlich Mitteilungen über eine günstige Entwicklung des Kaliabsatzes gemacht. Es ist auch durchaus zutreffend, daß der August eine befriedigende Geschäftssteigerung gebracht hat. Auch das amerikanische Geschäft war gut. Auf der anderen Seite aber muß betont werden, daß diese Absatzsteigerung bei weitem nicht ausreicht, um der Werksvermehrung zu genügen. Bis August d. J. sind 48 neue Werke dem Syndikat hinzugetreten. Erhebliche neue Quotierungen liegen noch für den Rest des Jahres vor. Das Kalisyndikat wird mit einer Gesamtsteigerung von 13 bis 14 Mill. Mark im Jahre 1913 rechnen können, wenn das Geschäft normal sich weiter entwickelt. Es würde aber ein Gesamtmehrabsatz von etwa 25 Mill. Mark notwendig sein, um der Werksvermehrung zu entsprechen. Dies ist für die Beurteilung der jetzigen Situation in der Kaliindustrie im Auge zu behalten. Es bedeutet dies einen wesentlichen Ausfall für die jetzigen Werke, selbst wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der Konzerne an den neuen Quoten partizipiert. Bei alledem ist durchaus anzuerkennen, daß es der Syndikatsleistung gelungen ist, den Kaliabsatz in dem gedachten Umfange zu steigern, wenn man nicht nur die kriegerischen Verwicklungen des Jahres 1913 berücksichtigt, sondern den Umstand, daß mit einer Geldnot fast in allen großen Exportgebieten, namentlich in Nord- und Südamerika, zu rechnen war. Es ergibt sich aus vorstehendem, daß es die Hauptsorge des Kalisyndikats sein muß, den Absatz, namentlich auch im Ausland, durch kräftige Propaganda weiter zu steigern. (B. B. C.) dn.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Italien. Die Unione Concimi Chimici, A.-G., deren Aktien sich zu großem Teile in den Händen österreichisch-ungarischer und schweizerischer Besitzer befinden, hat für das abgeschlossene Betriebsjahr 1912/13 einen

Nutzen von 1 797 342 Lire erzielt. Dieses Ergebnis kann angesichts der wenig günstigen Verhältnisse der italienischen Wirtschaft befriedigend genannt werden. Auch die Aussichten für die Zukunft sind recht erfreulich, da die diesjährige Ernte sehr gut ausgefallen ist und so für das kommende Jahr erfahrungsgemäß ein größerer Verbrauch an Kunstdünger zu erwarten ist. Auch wurden in der Fabrikation zahlreiche Verbesserungen vorgenommen, welche die Verwohlfeilung der erzeugten Ware ermöglichen werden. Die Bildung der Verkaufsgesellschaft „Super“ hat zwar zu einer Festigung der Superphosphatpreise, aber auch zum Anreiz der Konkurrenz der dem Kunstdüngerkartell nicht angehörigen Fabrikanten geführt. Kupfervitriol eines der Haupterzeugnisse des gesellschaftlichen Betriebes, bot im Verkauf nicht geringe Schwierigkeiten, und so blieben ziemlich große Lagerbestände zurück. Über die Abmachungen mit verschiedenen bisherigen Konkurrenzfabriken auf der Grundlage von Beteiligungen wird ausführlich berichtet. Dividende 6% (wie i. V.). (Basl. N.) dn.

Belgien. Sucrerie et Raffinerie de Pontelongo Société Anonyme in Brüssel. Die Zuckerfabrik in Pontelongo (Padua) hat 115 000 t Rüben in 63 Arbeitstagen verarbeitet. Die Herstellung von raffinierten Erzeugnissen, die alle in Italien verwandten Arten umfassen, betrug 12 Mill. Kilogramm. Die Abschlüsse in Zuckerrüben sichern der Gesellschaft für 1914 einen Jahresverbrauch von 250 000 t. Sie hat infolgedessen eine zweite Zuckerfabrik in Botttrighe mit einer Tagesleistung von 1000 t erbaut. Das Aktienkapital wurde auf 10 Mill. Fr. erhöht. Reingewinn 1 591 589 Fr. Rücklage 79 579 Fr., Tilgung der Gründungskosten 3281 Fr., Abschreibung auf Anlagen 880 000 Fr., mit 6% Dividende auf die Kapitalaktien, Gewinnanteile 26 873 Fr. und Vortrag 1856 Fr. Die im Gange befindliche Kampagne 1913/14 verläuft zur vollen Zufriedenheit. Das Ernteergebnis kann auf 185 000 t geschätzt werden. Die Gesellschaft verspricht sich ein ähnliches wie das vorliegende Jahresergebnis. ar.

Schweiz. Die Mehrzahl der in der St. gallischen und appenzellischen Industrie arbeitenden Ausrüstungsunternehmen (28 Sengereien, Bleichereien und Appreturen) schlossen sich zu einem Großbetrieb ostschweizerische Ausrüstungsanstalten A.-G. in St. Gallen zusammen. —r.

Österreich-Ungarn. Galizische Petroleumgesellschaft Trzebinia. Die zur Interessensphäre deutscher Erdölaktiengesellschaften gehörige galizische Petroleumgesellschaft Trzebinia verteilt für die Stammaktien wieder eine Dividende von 15%, die Erste Galizische Petroleumgesellschaft, welche im Vorjahr dividendenlos war, verteilt 7%. Die gesamte Dividende fließt der Trzebinia zu, in deren Bilanz sie jedoch erst nächstes Jahr zur Rechnung gelangt. dn.

Die Société des Charbonnages Hongrois d'Urikany-Vallée du Zsil Budapest, habe beschlossen, ihren Geschäftsbetrieb dadurch zu erweitern, daß an ihre Koksfabrik in Luteny noch eine Teer- und Ammoniakfabrik angegliedert werden soll. ar.

Zuckerfabriken Schöller u. Co. A.-G., Die Gesellschaft hat die Rohzuckerfabrik des Grafen Adolf Waldstein in Münchengrätz gekauft. dn.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Verschiedene Industriezweige.

A.-G. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen zu Aachen. Die Gesellschaft hat die im Sauerlande belegenen Anlagen der Bergbau A.-G. Pluto käuflich erworben. Die letztgenannte Gesellschaft ging im vorigen Jahre in Konkurs, da die Mittel für weitere Aufschlußarbeiten angesichts der dauernden Ergebnislosigkeit des Bergbaues von den Großaktionären verweigert wurden. Die gesamten Anlagen sind dann für 75 000 M angestiegert worden. Der Verkauf soll gegen eine ganz geringfügige Summe erfolgt sein. Die Stolberger Gesellschaft be-

sitzt im Sauerlande mehrere Gruben, von denen einige still liegen, weil sie erschöpft waren. ar.

Bochumer Bergwerks A.-G. Die Verwaltung beabsichtigt, auf dem Schacht II der Zeche Präsident eine Fabrikanlage zur Gewinnung von schwefelsaurem Ammoniak zu errichten. —r.

Chemische Fabriken Harburg-Staßfurt vormals Thörl u. Heldtmann A.-G. Für das verflossene Geschäftsjahr 1911/12 gelangt eine Dividende von 11% (10%) zur Verteilung. Reingewinn in Harburg 89 449 (88 567) M., Staßfurt 21 981 (16 664) M., zusammen 111 430 (105 231) M. Der Geschäftsgang war befriedigend. Nicht nur hat sich der Absatz wieder gebessert, sondern es war auch möglich, den Preisstand wieder zu heben. Der Verlauf des Chilisalpetermarktes entsprach zunächst nicht nur den gehegten Erwartungen, sondern die Preissteigerung ging noch weit darüber hinaus. Seit einigen Monaten sind Bestrebungen einer Anzahl Salpeterproduzenten der Westküste im Gange, um die Salpeterproduktion einzuschränken, die nach den letzten Nachrichten von Erfolg zu sein scheinen. Das Geschäft in raffiniertem Camphor war ohne Bedeutung. Die japanische Monopolverwaltung sah sich genötigt, um der Konkurrenz des synthetischen Camphors etwas zu begegnen, den Preis für Rohcamphor auf 142/6 p. Cwt. zu ermäßigen. Das Ertragnis der Staßfurter Fabrik hat sich gegen das Vorjahr gebessert. Die Abschreibungen haben wir wie bisher in Harburg mit 20 000 M., in Staßfurt mit 10 000 M. fest gesetzt. dn.

Die Dampf-Kornbrennerei & Preßhefe-Fabriken vorm. Heinrich Helbing, Wandsbek-Hamburg erwarben die Brennerei und Preßhefefabrik von Th. Münz & Co. und Georg Katz in Stuttgart. Die bisher in Stuttgart betriebene Fabrikation wird nach Wandsbek verlegt. dn.

Deutsche Gasglühlicht-A.-G. (Auergesellschaft). Der Abschluß für 1912/13 wird zweifellos gut. Die Ausschüttung einer Dividende von 25% wird auch auf das erhöhte Aktienkapital keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Im neuen Geschäftsjahr ist die Beschäftigung gut, doch darf nicht verhehlt werden, daß die Preise des Hauptabsatzartikels (Osramdrahtlampen) durch den heftigen Konkurrenzstreit seit einigen Monaten stark gedrückt sind. Bezüglich der Mesothoriumproduktion der Gesellschaft wird uns bemerkt, daß diese für die Dividende keinerlei Bedeutung erlangen werde. Rentabel sei die Produktion nur, wenn das Mesothorium als Nebenprodukt gewonnen würde. Dabei könne es sich aber nur um ganz geringfügige Mengen handeln. Als Hauptprodukt sei das Mesothorium der Konkurrenz des Radiums nicht gewachsen. dn.

Dorstener Glashütte A.-G. in Dorsten. Die Gründung dieser A.-G. wurde jetzt ins Handelsregister eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. Juli 1913 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Flaschen und Hohlglas aller Art, sowie der Handel mit solchen Erzeugnissen. Das Grundkapital beträgt 2 000 000 M. ar.

Elsässische Zuckerfabrik in Erstein. Das bereits einmal unter Verlusten reorganisierte Unternehmen weist für 1912/13 nach wieder nur 30 000 M. (wie i. V.) Amortisationen einen Verlust von 139 199 M. aus, (der nach Abzug des vorjährigen Gewinnrestes als Unterbilanz von 109 858 M. vorgetragen werden muß. Im Vorjahre verblieben 58 562 M. Reingewinn, woraus 4% Dividende auf die 800 000 M. Aktien entfielen. Die Gesamtanlage steht mit 1,24 (1,23) Mill. Mark zu Buch. Die Vorräte erhöhen sich auf 1,51 (0,94) Mill. Mark, andererseits sind die Kreditoren auf nicht weniger als 2106 (1,33) Mill. Mark angeschwollen. dn.

Die Farbenfabrik Rhenania G. m. b. H., Düsseldorf, wurde als neue Firma hier eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung von Lacken, Farben und sonstigen chemischen und technischen Produkten. Das Stammkapital beträgt 25 000 M. dn.

Gerresheimer Glashüttenwerke A.-G. in Düsseldorf-Gerresheim. Das Aktienkapital wurde um 1 auf 9 Mill. erhöht. Es ist bereits bei der Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft der Plan gefaßt, das Arbeitsgebiet der Gesellschaft allmählich auf alle Zweige der Flachglasfabrikation auszudehnen. Durch die

Aufnahme der Spiegelglasfabrikation sei dieser Ring nunmehr geschlossen. Das Projekt einer Spiegelglasfabrik habe die Verwaltung schon seit langem beschäftigt. Als vor zwei Jahren der Plan an die Öffentlichkeit trat, wurden mit dem Internationalen Spiegelglassyndikat Verhandlungen in der Richtung geführt, daß Gerresheim den Bau einer eigenen Fabrik unterließ und dafür eine Fusion mit einem bereits bestehenden Spiegelglasunternehmen einging. Diese Verhandlungen hätten sich indessen zerschlagen. Man sei deswegen zur Gründung der Chamottefabrik Benrath geschritten. Es seien zunächst 4 Mill. Mark für diesen Zweck aufgewendet worden, und man werde noch weitere 2 Mill. Mark nötig haben. Die neue Spiegelglasfabrik sei jetzt fertiggestellt und der eine Ofen bereits seit etwa acht Wochen im Feuer. Die bisherigen Erfahrungen hätten ergeben, daß die Fabrik gut arbeiten werde, und daß man Mitte September mit einer zufriedenstellenden Fabrik in Betrieb komme. Da das Internationale Spiegelglaskartell der Konkurrenz die Maschinen sperrte, habe man sich von einer deutschen Fabrik die Maschinen verschafft. Die in Dorsten im Entstehen begriffene Flaschenfabrik sei nicht als ein Konkurrenzunternehmen gegen die Gerresheimer Glashüttenwerke anzusehen. Was diese Konkurrenz in ihrer Wirkung auf die Gerresheimer Flaschenfabrikation anbetrifft, so dürfe die neue Anlage schon deswegen nicht überschätzt werden, weil sie nicht in der Lage sei, nach dem Owens-Patent zu fabrizieren. Mit diesem Fabrikat besitze Gerresheim einen außerordentlichen Vorsprung, so daß schon die Konkurrenz erhebliche Preisnachteile eintreten lassen müsse, wenn sie ins Geschäft kommen wolle. Ob die Errichtung der Spiegelglasfabrik durch Gerresheim ohne größere Erschütterungen des Spiegelmarktes vor sich gehen werde, lasse sich noch nicht sagen. Wenn die Spiegelglasfabrikanten den Wunsch hätten, mit den Gerresheimer Glashüttenwerken Hand in Hand zu gehen, so könne das ohne eine Erschütterung des Marktes geschehen. Wenn der Kampf kommen sollte, der vielleicht nicht unvermeidbar, aber doch überflüssig sei, so glaube die Verwaltung, dem Syndikat gegenüber in einer günstigen Lage zu sein, weil die neue Spiegelglasfabrik mit ganz modernen Maschinen ausgerüstet sei und weil die Verwaltung auch annehme, die Sympathie der deutschen Verbraucher zu haben. ([V. Z.] Rh. W. Z.) ar.

Wieler und Hardtmann A.-G., Danzig. Der Abschluß sieht die Verteilung von 8% Dividende aus 249 256 (226 025) Mark Reingewinn vor. Nach dem Jahresbericht hat das Geschäftsjahr die hoch gespannten Erwartungen, zu denen die Verwaltung durch den befriedigenden Stand der Rüben bei gleichzeitigem Mehrausbau berechtigt war, nur teilweise erfüllt. Normalerweise konnte man einer erheblichen Ausfuhr Rußlands entgegensehen, doch gestalteten sich die Witterungsverhältnisse daselbst während der Erntezeit so ungünstig, daß ein großer Teil der Rüben nicht gerodet oder den Fabriken nicht zugeführt werden konnte. Unter solchen Umständen konnte in der vergangenen Kampagne von einer Ausfuhr nach Westeuropa nicht die Rede sein. Für das Unternehmen erübrigte sich daher die eilige Fertigstellung der neuen großen Lagerhäuser, die dem Umschlag der russischen Exportmengen dienen sollten und die Verwaltung hat den Bau im ruhigsten Zeitmaße zu Ende führen lassen. Hatte man einerseits den gänzlichen Ausfall der russischen Ausfuhr zu beklagen, so wurde die Gesellschaft durch die sehr umfangreiche deutsche Zuckerproduktion einigermaßen entschädigt. Ihre Niederlassungen waren durchweg gut beschäftigt und die sämtlichen Anlagen mit Ausnahme der neuen Lagerhäuser wurden in Anspruch genommen. Dem neuen Geschäftsjahr wird wiederum mit recht guten Hoffnungen entgegengesehen. Zwar ist der Rübenanbau um ein wenig geringer, doch berechtigt der Stand der Rüben zu der Erwartung einer durchaus befriedigenden Ernte und in bezug auf Rußland darf für das kommende Jahr damit gerechnet werden, daß das Kontingent von 5. Mill. Zentnern Zucker in der Hauptsache zur Ausfuhr gelangt. —r.

Gewerkschaft Schlägelberg bei Beienrode. Die früher zur Ausbeutung der Alabaster- und Gipsgrube Schlägelberg bei Beienrode betriebene Gewerkschaft hat den Erwerb

eines Platinbergwerks, und zwar den Erwerb der Mutungsrechte und der Grundstücke in Wenden bei Olpe, beschlossen. Die seit Jahresfrist mit den Wendener Erzen angestellten chemischen und hüttenmännischen Versuche sollen ein Platinvorkommen ergeben haben, das eine gewinnbringende Ausbeutung in großem Maßstab zulassen soll. Aus ungefähr 100 vorgenommenen Analysen seien durchschnittlich zwischen 20—30 g Platin, 100 g Silber und 3 g Gold für die Tonne erzielt worden. Es wird geplant, eine vollständige und neuzeitliche Anlage für eine vorläufig tägliche Verarbeitung von 100 t zu errichten. Die Kosten der Anlage und des Betriebskapitals werden auf rund 2 Mill. Mark beziffert. *dn.*

In Berlin wurde die Firma A. Klein & Dr. Speyer, G. m. b. H. begründet. Gegenstand des Unternehmens ist Herstellung von pharmazeutischen Präparaten. Stammkapital 20 000 M. *dn.*

Unter Beteiligung der Eisefirma Jacob Ravensöhne u. Co. und anderer Interessenten aus dem Konzern der Deutschen Eisenhandels-Akt.-G. hat sich in Oberschöne-weide bei Berlin unter der Firma Zinkraffinerie-Ober-spreew G. m. b. H. ein neues Zinkunternehmen konstituiert, das die Herstellung von Feinzink nach einem patentierten Verfahren betreiben wird. *ar.*

Über das Vermögen der Vereinigten Chamotte und Ton-öfen-Fabriken A.-G. Fürstenwalde-Weißenburg ist das Konkursverfahren eröffnet worden. *dn.*

Die Vereinigten Glashütten von Vallerythal und Portieux (Lothringen) weisen einen Reingewinn von 1 158 745 (1 149 500) M aus, bei 1 848 000 M Aktienkapital und 2,77 (2,69) Mill. Mark Reserven. Über die Dividende und über die Abschreibungen wird nichts ersichtlich gemacht. *dn.*

Die Firma Vertriebs-Ges. Dr. Rooscher Präparate m. b. H., Berlin wurde handelsgerichtlich eingetragen. Gegenstand des Unternehmens: Vertrieb der sämtlichen geschützten Dr. Rooschen Präparate. Stammkapital: 20 000 Mark. *dn.*

Zuckerfabrik Heilbronn. Die Gesellschaft beschloß die Ende Mai abgebrannte Fabrik wieder an der alten Stelle aufzubauen; trotzdem die Nachbarstadt Neckarsulm der Fabrik 150 000 qm Bauplatz kostenlos angeboten hatte. 3 jährige Steuerfreiheit und die Anlage eines Anschlußgeleises wurden seitens der Stadt garantiert. Trotz alledem hat man es aber vorgezogen, den Betrieb in Heilbronn zu belassen. *dn.*

Dividenden 1912/13 (1911/12). Geschätzt: Adler, Deutsche Portlandzementfabrik Berlin 6(6)%. — Deutsche Gasglühlicht A.-G. (Auer-Gesellschaft). Wieder 25%. — Königsbrauerei Duisburg 9½ (9½)%. — Westf. Kupfer- & Messingwerke 8 (8)%. — Wicküler-Küpper Brauerei A.-G. Elberfeld 7 (7)%. Vorgeschlagen: Annweiler Email-lier & Metallwerk vorm. Franz Ulrich Söhne Annweiler (Pfalz) 8 (8)%. — Bierbrauerei Gebr. Müser A.-G., Langen-dreer 8 (7¼)%. — Elsässische Zuckerfabrik Erstein 0 (0)%. — Sächsische Malzfabrik Dresden-Plauen 6 (5)%. — Schleiper & Erkenz A.-G., Papier und Pergamentpapierfabriken, Jülich 12 (10)%. — Rheinische Glashütten A.-G. Köln-Ehrenfeld 5 (0)%. — Schwedische Zuckerfabrik A.-G. 5 (6)%. — Stahl & Nölke A.-G. für Zündwarenfabrikation Kassel 6 (4)%. — Vereinigte Chemische A.-G., Charlotten-burg A.-G. 21 (21)%. *dn.*

Aus der Kaliindustrie.

Kaliwerks-Vermehrung. Weite Kreise der Kaliindustrie stehen auf dem Standpunkt, daß eine Übereilung in der Gesetzesfrage nur schädlich wirken könne. Der Kalin-dustrie tut vor allem eine Zeit ruhigen Arbeitens not, und die Erfahrung hat gelehrt, daß gesetzliche Eingriffe der-artige Lasten mit sich bringen, daß sie zu dem Gesetzes-zweck zum Nachteil der Industrie in schwerem Mißverhält-nis stehen. Die Öffentlichkeit wünschte von einem gesetz-lichen Eingreifen besonders eine Beschränkung der Werks-vermehrung. Die eingetretene wirtschaftliche Krise aber hat nach dieser Richtung schärfer gewirkt als gesetzliche Prohibitiv-Bestimmungen. Man kann erwarten, daß die Zurückhaltung, welche der Geldmarkt unter dem jetzigen wirtschaftlichen Druck der Kaliunternehmung

gegenüber beweist, zusammen mit der in der Schwebe be-findlichen Frage eines gesetzlichen Eingreifens, eine starke Ablenkung von der Neuschaffung von Werken bildet. Die Tatsachen sprechen hierfür eine beredte Sprache. Es ist heute bereits eine erhebliche Anzahl von Neuunterneh-mungen dazu übergegangen, der Einstellung der Arbeiten teils freiwillig, teils unfreiwillig näherzutreten. So haben die Werke Ravensberg und Annashall Beschlüsse gefaßt, die auf eine Einstellung des Betriebes hinwirken. Bei der Gewerkschaft Hannover, bei der eine erheb-liche Anzahl von Kuxen zur Verfügung gestellt worden ist, haben interessierte Kreise diese Kuxe zum Zweck von Still-legungsverhandlungen nach verschiedenen Seiten angeboten. Bei der Soltauer Kaligewerkschaft scheint ebenfalls der Fortgang der Arbeiten in Frage gestellt. Bei der Ge-werkschaft Moltkeshall sind nahezu 600 Kuxe zur Verfügung gestellt. Eine Satzungsänderung soll jetzt den Gewerken die Möglichkeit nehmen, nach dem Zahlungs-termin ihre Zahlungsverpflichtung durch Überreichung des Kuxenscheins abzuwenden. Es sind dies schon recht ge-waltsame Maßnahmen, und es kann zweifelhaft sein, ob, selbst wenn die Gewerken einer solchen Satzungsänderung zustimmen, das Oberbergamt sie genehmigt. Mit Still-legungsfragen haben sich die Werke Benthé, Schie-ferkaute und Alicenhall beschäftigt. Dieser kurze und durchaus nicht erschöpfende Überblick, der noch durch viele Beispiele ergänzt werden könnte, zeigt, daß die Schwie-rigkeiten am Geldmarkt und die allgemeine wirtschaftliche Depression bereits in erheblichem Maße dazu geführt haben, die Kaliunternehmungen einzuschränken. Die Zeiten sind für die Kali-Industrie sehr ernst. (B. B. C.) *dn.*

Die Kalisalzbergwerk-Gewerkschaft Siegfried I in Vogel-beck bei Salzerhelden, welche einen zweiten Schacht baut, muß für neue Mittel durch Zahlung von Zuluße oder Kauf von Obligationen für die Neuanlagen sorgen. Die Arbeiten auf Schacht II sind inzwischen weiter gut fortgeschritten; man habe bei ca. 730 m Teufe das Steinsalz erreicht. Wie schon vorher, ist auch hier das Gebirge absolut wasserfrei und gesund, so daß damit die Gewißheit gegeben ist, daß das Abteufen bis zum Ende glatt vonstatten gehen wird. Die Verbindungsstrecke von Schacht I nach Schacht II, welche in etwa 120 m querschlägiger Entfernung vom Schachtsanz-punkt verläuft, ist fertiggestellt, der Querschlag von dieser Strecke zum Schacht selbst ist in Angriff genommen und dürfte im Laufe des Oktober den Schacht unterfahren. Nach den angesetzten Vorbohrungen werde man in kurzer Zeit das Kalilager mit dieser Strecke erreichen. Man hoffe, gegen Jahreschluß den Schacht bis zur Endteufe zu bringen und werde dann die Erteilung der provisorischen Quote für Schacht II beantragen können. *dn.*

Gewerkschaft Wendland, Lüneburg. Im Schacht wurde bei einer Teufe von 240 m ein Carnallitlager von 16,5% KCl-Gehalt angefahren; zurzeit steht der Schacht bei 209 m; das Liegende des Kalilagers ist noch nicht erreicht. *dn.*

Gewerkschaft Wilhelmine, Hannover, fordert eine Zu-ßuße von 250 M pro Kux zum 1. Okt. ein. *dn.*

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für Forschungsinstitute hat nach den großen chemischen und physikalisch-chemischen und einigen kleineren Insti-tuten nünmehr auch ein großes biologisches Institut in Halle gegründet. Dasselbe soll die Hauptteile der experi-mentellen kausal-analytischen Erforschung der Lebewesen, also der Entwicklungsmechanik in ihrem weitesten Sinne umfassen. Dr. Warburg ist als Abteilungsvorstand für chemisch-biologische Untersuchungen angestellt.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands ernannte Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm Kalle zum Ehrenmitglied.

Dr. Martinowicz wurde zum Adjunkten und Dr. Erich Tschellum zum Assistenten der chemisch-pharmazeutischen Untersuchungsanstalt des Österreichi-schen Ministeriums des Innern in Wien ernannt.

Prof. Dr. Fritz Pregl, Innsbruck, wurde zum

o. Professor der angewandten medizinischen Chemie an der Universität Graz ernannt.

Dr. Eduard Siebner, Trostberg, Werksdirektor der Bayerischen Stickstoffwerke A.-G., wurde von seiner Firma Generalvollmacht erteilt.

Prof. Dr. Dr. Ing. C. Duisberg, Generaldirektor der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., feierte am 29./9. das Fest der silbernen Hochzeit.

Ernest Solvay feierte am 20./9. seinen 75. Geburtstag und die 50jährige Tätigkeit der Solvayindustrie. (Vgl. S. 636.)

Gestorben sind: Geh. Kommerzienrat Dr. jur. Georg v. Caro, oberschlesischer Eisenindustrieller, am 22./9. auf seinem Fideikommiß Wiekendorf bei Straußberg. — Sir Noel Hartley, Prof. der Chemie in Dublin und Dean of Faculty des Royal College of Science in Ireland, in Dublin im Alter von 68 Jahren.

Bücherbesprechungen.

Johann Bartholomäus Trommsdorff 1770—1837. Das Lebensbild eines der größten Pharmazeuten und Chemiker an der Wende des 18. Jahrhunderts, zugleich ein Stück aus der Vergangenheit der alten Universitätsstadt Erfurt, auf Grund älterer Schriften herausgegeben von Dr. Otto Rosenhainer, Ilmenau i. Th., und Dr. Herm. Trommsdorff, Göttingen. Jena 1913. Verlag von Bernhard Vopelius.

Preis M 4,—; geb. M 7,—

Ein sehr unterhaltendes und dabei lehrreiches Buch liegt hier vor uns, das uns den Menschen, Gelehrten und Lehrer Trommsdorff zeigt. Das Werk stellt hauptsächlich den Neudruck zweier alter Biographien dar: *Des Geheimen Hofrats und Professors Dr. Joh. B. Trommsdorff Lebensbeschreibung. Von Dr. J. G. W. Mensing, dem Schwiegersohne des Verstorbenen* und *„Das Leben des Geheimen Hofrats und Professors Dr. Joh. B. Trommsdorff in besonderer Rücksicht auf seine Leistungen für Chemie und Pharmazie. Den älteren Chemikern und Pharmazeuten zur Erinnerung der Verdienste des Verewigten, den jüngeren zur Nacheiferung aufgestellt von Dr. Ludwig Franz Bley, Apotheker in Bernburg, Vizedirektor des Apothekervereins in Norddeutschland etc.“* Durch weiteres Material haben die Herausgeber mit viel Glück das durch die Werke der beiden Schwiegersöhne entworfene Bild Trommsdorffs vervollständigt.

Das Buch leitet unsere Gedanken zurück in eine Epoche, die uns heute besonders sympathisch ist; fällt ja doch auch die große Zeit, deren wir eben in Jahrhundertfeier gedenken, in Trommsdorffs Leben. Wir wünschen dem Werke recht viele Leser, sowohl unter denen, die Trommsdorff schon kennen, als auch unter denen, die von ihm kaum den Namen wissen. *Kieser. [B. B. 54.]*

Handbuch der Arbeitsmethoden in der anorganischen Chemie.

Unter Mitwirkung von zahlreichen Chemikern und Physikern herausgegeben von Dr. Arthur Stähler, Privatdozent an der Universität Berlin. Erster Band: Allgemeiner Teil. Das anorganisch-chemische Laboratorium und seine Ausstattung. — Mechanische Operationen. Mit 1064 Abbildungen. Leipzig 1913. Verlag von Veit & Comp. Preis M 25,—; geb. M 28,—

Ein bedeutendes, auf 5 Bände berechnetes Handbuch liegt hier mit seinem ersten Band vor uns. Es soll, wie der Herausgeber ausdrücklich betont, „seit Berzelius' Zeiten das erste großangelegte Werk sein, welches die Gegenwart und Zukunft mit dem Stande unserer gesamten anorganisch-chemischen Experimentierkunst, unter Berücksichtigung aller uns jetzt zur Verfügung stehenden Energieformen, wie Wärme, Elektrizität usw., vertraut macht“.

Die Frage, ob ein solches Werk seine Berechtigung hat und die berühmte „Lücke“ ausfüllt, dürfte zweifellos bejaht werden. Aber es ist der Mut des Herausgebers zu bewundern, der sich dieser enorm schwierigen Aufgabe, ein solches Werk zu beginnen und zum glücklichen Ende zu führen, unterzogen hat, und nicht minder der des Verlages, bei dieser Hochflut von Fachschriften, wo selbst dick- und

mehrbändige Werke keine Seltenheit mehr sind, ein solch umfangreiches Handbuch auf den Markt zu bringen.

Wir können jedenfalls, nach diesem ersten Band zu urteilen, allen Interessenten, auch den Physikochemikern und Physikern, die Anschaffung warm empfehlen.

Kieser. [B. B. 77.]

Patentanmeldungen.

Klasse: Reichsanzeiger vom 18./9. 1913.

- 10b. C. 22 131. Festmachen von **Mineralölen** durch allmähliches Eintragen in ein warmes Leimbad unter Umrühren. G. Calvert, London. 8./7. 1912.
- 12d. B. 70 434. Drehbares **Trommelfilter**. Fa. C. G. Bohm, Fredersdorf a. Ostbahn. 29./1. 1913.
- 12m. D. 27 928. Wasser- und oxychloridfreie Chloride der **seltenen Erden**. Deutsche Gasglühlicht-A.-G. (Auerger.) Berlin. 23./11. 1912.
- 12m. G. 38 364. Abscheidung und Anreicherung eines sich dem Thorium X in seiner Aktivität ähnlich verhaltenden Körpers aus **Monazit**. F. Glaser, Wiesbaden. 1./2. 1913.
- 12m. P. 27 940. Verf. u. Vorr. z. Herst. von **Schleifmitteln**, Edelmetallen u. dgl. durch Reduzieren von Stoffen, wie Aluminiumoxyd im geschmolzenen Zustande mit Hilfe des elektrischen Stromes und darauf folgender langsamer Abkühlung. J. Pettigrew u. E. Gerbel-Strover, Westminster. 29./11. 1911.
- 12o. A. 23 081. **Anthrachinoncarbonsäuren**. [A]. 19./11. 1912.
- 12o. F. 35 116. Substituierter **Dianilindiphenylharnstoff**. [M]. 13. 9. 1912.
- 12o. F. 35 306. α -Nitroverb. acylierter **Diaminoanthrachinone**. [By]. 16./10. 1912.
- 12o. H. 60 031. Arsenhalt. **Fettsäuren**: Zus. zu 257 641. F. Heinemann, Berlin. 27./12. 1912.
- 12p. V. 11 540. **Chinolylketone**. Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 29./3. 1913.
16. Sch. 42 817. Nicht wasseranziehendes **Düngemittel**: Zus. zu 203 085. G. Schreiber, Gerstungen, u. M. Rathke, Berka a. Werra. 8./1. 1913.
16. U. 4893. **Stickstoff** und Phosphorsäure in wasserlöslicher Form enthält. Düngemittel aus Kalkstickstoff. O. Ungnade, Bodenwerder a. Weser, u. E. Nolte, Neuß a. Rh. 24./7. 1912.
- 18c. F. 35 455. Glühen von **Metallgegenständen** im elektr. Ofen unt. Luftabschluß. F. Fischer, Charlottenburg. 5./11. 1912.
- 18c. R. 37 001. **Glühkopf** zum Blankglühen oder Zunderfreiglühen mit Deckelkammer zur Aufnahme von Kohle, Eisenspänen oder dgl. F. W. Kaus u. A. Römer, Oberdollendorf (Rhein). 20./12. 1912.
- 22a. C. 22 904. Bronze- bis olivebraune, direkt färbende **Polyazofarbstoffe**. Chem. Fabrik vorm. Sandoz, Basel (Schweiz). 12./2. 1913.
- 22g. A. 23 594. Reinigung und Erneuerung von **Ölgemälden**. [A]. 1./3. 1913.
- 22g. A. 23 976. Reinigung und Erneuerung von **Fresken**, Aquarellen, Stereochromien, mit Caseinfarben oder in Tempera gemalten Bildern oder Photographien: Zus. z. Anm. A. 23 594. [A]. 15./5. 1913.
- 24e. M. 47 524. **Gaserzeuger**. A. F. Matlack, Philadelphia, Penns., V. St. A. 9./4. 1912.
- 26a. D. 28 713. Verf. u. Einr. zur wahlweisen Beheizung von **Gaserzeugungsofen** mit Generatorgas und Leuchtgas. Dessauer Vertikalofen-Ges. m. b. H., Berlin. 14./4. 1913.
- 29b. K. 53 117. Erzielen haltbarer weißer Färbung an aus primärer **Acetylcellulose**lag. ausgefallten Gebilden. Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh. 13./11. 1912.
- 29b. S. 37 509. Glänzende Fäden, Filns oder andere Produkte aus **Celluloseformylester**lag. F. Sammer, Langerfeld i. W. 28./10. 1912.
- 30i. W. 38 591. **Desinfektionsmittel** bzw. Desinfektionsmittellsgg. Freiherr R. von Walther, Dresden. 2./12. 1911.
- 39b. A. 22 542. **Kautschuk** oder kautschukähnliche Massen. Ch. E. Anquetil, Marseille, Frankr. 29./7. 1912.
- 39b. M. 42 979. Hartes, plastisches Material aus acetonl. **Acetylcellulose**: Zus. z. Anm. M. 42 978. G. Meyer, Berlin-Schöneberg. 26. 11. 1910.
- 40a. M. 50 040. Rührwerk für mechan. **Rostöfen** u. dgl.; Zus. zu 263 939. Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M. 3./1. 1913.
- 78e. C. 22 154. In die Erde einzugrabende **Sprengmine** mit Schleuderrohr und Granate oder Bombe. A. Casolla, Rom. 16. 7. 1912.
- 78e. R. 37 902. Vorr. zur Kenntlichmachung und Entfernung von nicht zur Entzündung gekommenen **Sprengladungen**. W. Reinhard, Krefeld. 3./5. 1913.

Klasse:

- 80b. T. 18 172. Poröse Tonware mit einem lückenlosen wasserdichten Überzuge zu versehen. R. Theumer, Wien. 27./1. 1913.
89c. M. 49 345. Kalken von Rübenrohsäften (Diffusions- oder Preßsäften). A. Müller, Hohenau, N.-Österreich. 21./10. 1912.
89c. P. 28 513. Mischen von Zuckerschlämm u. dgl. Fa. G. Polysius, Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Dessau. 14./3. 1912.

Reichsanzeiger vom 22./9. 1913.

- 1a. M. 48 142. Vorbereitungsverf. für die Aufbereitung von Erzen u. dgl. mit Hilfe einer öligen Flüssigkeit. Murex Magnetic Co., Ltd., London. 15./6. 1912.
8k. M. 45 360. Reinigen der bei der Mercerisation verwendeten Lauge von Schlichte und anderen organischen Substanzen; Zus. z. Anm. M. 42 356. J. Matter, Laackon b. Barmen. 8./8. 1911.
12a. K. 52 827. Verf. u. Vorr. zum Konzentrieren von Flüssigkeiten bzw. z. Gew. von Trockengut aus Flüssigkeiten und zur Ausführung von Reaktionen. G. A. Krause, München. 12./10. 1912.
12d. J. 15 262. Filterstoff aus Faserstoffen und Kohle. L. von Jarczewski, geb. Stern, Oels i. Schles. 7./12. 1912.
12d. K. 53 150. Vorr. zum Filtern, Entgasen und Destillieren von Flüssigkeiten mit mehreren übereinander liegenden Filterschichten, welche von der Flüssigkeit regenartig beaufschlagt werden. M. Kirschner, geb. Wachsmuth, Frankfurt a. M. 16./11. 1912.
12d. L. 35 948. In den Vorratsbehälter eingebaute Vorr. zum Reinigen von Benzin oder dgl. beim Einfüllen. H. Langes, Schwäb. Gmünd. 20./3. 1913.
12e. R. 37 240. Beschickungs- und Mischapp. mit einem feststehenden und einem rotierenden Scharrwerk. Rixdorfer Maschinenfabrik G. m. b. H. vormals C. Schlickeysen, Neukölln. 28./1. 1913.
12k. B. 68 675. Ammoniumsulfat aus Calciumsulfat und Ammoniumcarbonatlösung. [B]. 31./8. 1912.
12k. B. 69 637. Ammoniumsulfat aus Calciumsulfat und Ammoniumcarbonatlsg.; Zus. z. Anm. B. 68 675. [B]. 23./11. 1912.
12l. A. 21 807. Reine und wasserfreie kaustische Alkalien. E. A. Ashcroft, London. 26./2. 1912.
12o. C. 22 133. Essigsig aus wss. Essigsäure durch Extraktion. Consortium für elektrochem. Industrie G. m. b. H., Nürnberg. 9./7. 1912.

Klasse:

- 12o. D. 25 442. Veränderung der Löslichkeit von Celluloseestern. H. Dreyfus, Basel, Schweiz. 5./7. 1911.
12o. F. 36 091. Aldehyde und Ketone. Fabriques de Produits de Chimie Organique de Laire, Issy, Seine. 6./3. 1913.
12p. F. 34 222. In den Hypothesen enthalt. therapeutisch wirks. Bestandteile in kristallisierter Form. [M]. 3./4. 1912.
12p. F. 35 053. Carbazolmonosulfosäure und deren Salze. [M]. 31./8. 1912.
18a. M. 44 949. Sauerstoffarme Manganbrikette. E. Menne, Creuzthal i. W. 26./6. 1911. Priorität [Frankreich] vom 10./8. 1910.
18b. D. 29 321. Unter dem Einfluß des Lastgewichtes selbstschließend wirk. Greifvorr., bei der zur Erzielung des Schließdruckes Kniehebel verwendet werden. Deutsche Maschinenfabrik A.-G., Duisburg. 26./7. 1913.
22a. C. 22 777. Zur Pigmentfarbenbereitung geeignete Disazofarbstoffe; Zus. zu 236 856. [Griesheim-Elektron]. Frankfurt a. M. 9./1. 1913.
22a. F. 34 402. Monozofarbstoffe. [By]. 1./5. 1912.
22a. F. 35 111. Entwicklungsfarbstoff für Baumwolle. [M]. 13. 9. 1912.
22a. F. 35 740. Entwicklerfarbstoffe. [By]. 27./12. 1912.
22e. F. 35 517. Gelbe bis braune Wollfarbstoffe; Zus. z. Anm. F. 32 782. [M]. 16./11. 1912.
22h. F. 23 457. Alkohol. Acetylcellulose; Zus. zu 256 922. [By]. 25. 11. 1911.
24e. S. 28 020. Verhinderung des Ansetzens von erstarrter Schlacke an den Wänden des Herdes von Gaserzeugern mit flüssiger Schlackenabfuhr. E. Servais, Luxemburg. 14./1. 1913.
40c. H. 61 765. Reines Zinkoxyd aus Rohoxyden, welche neben Zinkoxyd noch Bleioxyd enthalten. H. Heimann, Berlin. 13./11. 1912.
42l. E. 18 010. Gärungssaccharometer, bei dem der Druck der durch Gärung entwickelten Kohlensäure manometrisch bestimmt wird. A. Eppens, Berlin. 25./4. 1912.
55b. L. 35 694. Verf. u. Vorr. zur Konzentrierung von Laugen, insbes. von Sulfitablaugen, die kochend und unter Druck aus Kochern abgelassen werden. E. Lehmann, Königsberg i. Pr. 21./12. 1912.
85a. E. 18 778. Mittels Wasserstoffsuperoxyds sterilisierter Wasser vom überschüssigen Wasserstoffsuperoxyd zu befreien. G. Erlwein, Charlottenburg. 9./1. 1913.

Verein deutscher Chemiker.
Hauptversammlung Breslau 1913.

Nachträge.

Zu dem Bericht der Sitzung der Fachgruppe für Chemie der Farben- und Textilindustrie (vgl. Angew. Chem. 26, I, 531) ist uns noch folgende Ergänzung zugegangen:

Eröffnung der Verhandlungen 9 Uhr; Teilnehmerzahl 22. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Lehne, erstattet zunächst den Jahresbericht. Die Wahlen in den Vorstand ergeben Wiederwahl der satzungsgemäß ausscheidenden bisherigen Vorstandsmitglieder. Der Vorstand setzt sich daher auch im kommenden Jahre aus folgenden Herren zusammen: Lehne, Friedländer, Schwalbe, Kertess, Könitzer, Schmidt und Walther. Der von Herrn Dr. Kraus vorgetragene, infolge der Zuwendungen der Farbenfabriken für die Arbeiten der Echtheitskommission der Fachgruppe, günstige Rechnungsabschluß wird von den Herren Dr. Kischelt und Dr. König geprüft und in der Folge dem Kassierer Entlastung erteilt.

Aus dem fachwissenschaftlichen Teil. Der Vorsitzende berichtet an der Hand des gedruckten, den Mitgliedern der Fachgruppe vorgelegten ausführlichen II. Berichtes über die Arbeiten der Echtheitskommission. In mehreren arbeitsreichen Sitzungen hat die Arbeitskommission in eingehender Beratung, gestützt auf ausgedehnte Versuchsreihen, die Vorschläge zur Echtheitsprüfung gesichtet. Der größte Teil der Vorschriften ist nunmehr fertiggestellt, nur die Vorschriften für Seidenprüfung, Lichtechtheitsbestimmung und Festsetzung der Farbtypen bzw. ihrer Synonyma stehen noch aus. Die Versammlung ist mit dem Vorschlag des Vorsitzenden einverstanden, daß der 1./10. 1913 als Termin angesetzt wird, bis zu dem die Mitglieder der Echtheitskommission sich zu dem Bericht äußern müssen, andernfalls wird ihr Einverständnis damit angenommen. — In der Debatte

spricht Herr Dr. König über die „Einwirkung von Alkali bei Bestimmung der Chlorechtheit von Baumwollfärbungen.“ Er zeigt an Mustern die erhebliche Wirkung von mehr als 1% Alkali in der Chlorsodalösung und die unterschiedliche Wirkung dieser und der Chlorkalklösung. — Herr Prof. Dr. Hermann schlägt vor, die bisherigen Ergebnisse der Kommissionsarbeit, insbesondere die von der Kommission ausgewählten Vorschriften zur Echtheitsprüfung, der Öffentlichkeit durch einen Bericht in den Fachzeitschriften zugänglich zu machen. Lehne empfiehlt für diese Veröffentlichung, die etwa in Monatsfrist erfolgen könnte, die Zeitschrift für angewandte Chemie, die Färber-Zeitung und die Chemiker-Zeitung. die Versammlung beschließt demgemäß.

Gemeinsame Sitzung der Fachgruppe für Gärungschemie mit dem Verein deutscher Brauerei- und Mälzereibetriebschemiker. (S. 520—522.)

Herr Brauakademiedirektor Prof. Dr. Vogel, Weihenstephan, einer der Diskussionsredner, führte wörtlich folgendes aus:

„Der springende Punkt, um den sich unsere Aussprache in der Kommissionssitzung in Berlin und die eben gehörten Ausführungen des Herrn Kollegen Holzmann drehten, ist der diplomierte Brauereingenieur der Berliner Versuchs- und Lehranstalt, den Kollege Bauer in seinem Vortrage als eine „Phase“ in der Entwicklung der Dinge genannt hat.

Darüber ist man allenthalben einig, und Sie haben es auch aus den vorgelesenen Briefen von Geheimrat Reinke und Prof. Lintner gehört, daß heute dem regulär auf der

Universität oder auf der technischen Hochschule ausgebildeten Chemiker der Weg nach vorwärts, d. h. über das Laboratorium hinaus durch einen Berliner Brauereingenieur geradezu verrammelt wird.

Wenn man von einem jungen Chemiker gefragt wird, welche Aussichten sich für ihn und seine Zukunft im Braugewerbe eröffnen, so muß man ihm offen gestehen, daß, wenn er nicht praktische Kenntnisse des Brauereibetriebes ausweisen kann, keine Aussichten auf ein Vorwärtskommen hat.

Die Vorschläge des Herrn Kollegen H o l z m a n n suchen nun die Wege vorzuzeichnen, welche für die Zukunft der Chemiker einschlagen soll, um neben der allgemeinen Ausbildung die rein fachliche sich in dem Umfange zu sichern, daß er wieder Aussicht hat auf leitende Stellen, natürlich die persönliche Tüchtigkeit vorausgesetzt.

Ich unterlasse es, in die Details einzugehen, weil man darüber verschiedener Ansicht sein kann. Ich möchte vielmehr darauf aufmerksam machen, daß es ein grober Fehler wäre, über der fachlichen Ausbildung den enormen Wert einer allgemeinen, ich will sagen, naturwissenschaftlichen Ausbildung zu vergessen.

In der Kommissionssitzung in Berlin habe ich speziell darauf hingewiesen, daß sich der deutsche Chemiker die Welt vorzugsweise dadurch erobert hat, daß er auf Grund

seiner tiefen allgemeinen chemischen Ausbildung gelernt hat, in allen Sätteln reiten zu können.

Wer kann dem jungen Chemiker, wenn er auch auf dem chemisch-technischen Gebiet die schönsten Kenntnisse besitzt, Gewähr leisten, daß er wirklich im Braugewerbe das findet, was er sich erhofft hat?

Es kann die verschiedensten Umstände persönlicher Verhältnisse und Eigenschaften geben, welche ihn zwingen, dem Braugewerbe den Rücken zu kehren. Da muß er nun eine so weit vertiefte allgemeine Ausbildung haben, daß er noch die Möglichkeit hat, sich auch in einer anderen Branche sein Brot verdienen zu können, wenn wir nicht fürchten müssen, daß sich ein Proletariat von entgleisten Brauereichemikern ansammelt.

Von uns Alten, die wir neidlos den Dingen und Verhältnissen gegenüber stehen, erwartet der jüngere Nachwuchs, daß wir ihm die Wege ebnen helfen, die zur Höhe einer befriedigenden Lebensstellung führen.

Ich verweise und unterstreiche nochmals die präzisen Äußerungen von R e i n k e und L i n t n e r und richte deshalb im Namen der Jungen an Herrn Geheimrat D e l b r ü c k die Bitte, die Einrichtung der Berliner Brauereingenieure fallen zu lassen bzw. sie weiter auszubauen im Sinne unserer Anträge. Die Berliner Versuchs- und Lehranstalt wird dadurch nur gewinnen.“

Dr. Louis Merck †.

In den ersten Morgenstunden des 15./9. ist Dr. Louis Merck in Darmstadt nach kurzem Kranklager plötzlich verschieden. Mit ihm verliert die Chemische Fabrik von E. Merck ihren ältesten Mitinhaber, der an ihrer außerordentlichen Entwicklung hervorragenden Anteil hatte. Aber auch über das eigene geschäftliche Unternehmen hinaus wird der Tod dieses Mannes als schmerzlicher Verlust empfunden, hatte er doch seine reichen Erfahrungen und seine große Arbeitskraft auch in die Dienste des öffentlichen Lebens und vieler wissenschaftlicher und gewerblicher Einrichtungen gestellt.

Dr. Louis Merck war am 8./11. 1854 in Darmstadt als Sohn von K a r l Merck und als Enkel des Gründers der Fabrik, H e i n r i c h E m a n u e l Merck, geboren. Nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt widmete er sich zunächst dem pharmazeutischen Berufe. Er erhielt in verschiedenen Apotheken seine fachliche Ausbildung, absolvierte die pharmazeutische Staatsprüfung in Straßburg und setzte dort, später in Freiburg i. B. seine Studien fort. Hier promovierte er im Jahre 1883 auf Grund einer Arbeit aus dem Gebiete der Alkaloidchemie zum Doktor der Philosophie. Noch im gleichen Jahre erfolgte sein Eintritt in die Firma. Vorerst in der Leitung der eigentlichen Fabrikation tätig, war er berufen, an den wissenschaftlichen Aufgaben und der technischen Vervollkommenung des mehr und mehr anwachsenden Betriebes wesentlich mitzuwirken.

Im Jahre 1897 übernahm Dr. Louis Merck die kaufmännische Leitung und hat dieser verantwortungsreichen Stellung mit seltener Pflichttreue bis in die letzten Tage seines Lebens seine ganze Kraft gewidmet. Was unter seiner Führung und unter seiner Mitarbeit geleistet worden ist, zeigt die Entwicklung des Hauses Merck. An Stelle der durch die Ausdehnung Darmstadts räumlich beschränkten alten Fabrik sind seit dem Jahre 1903 die mächtigen neuen Fabrikanlagen zwischen Darmstadt und Arheilgen entstanden, die heute bereits über 2000 Personen beschäftigen und einem weiteren Anwachsen freien Raum gewähren. Die Handelsbeziehungen der Firma sind, nicht zuletzt durch eigene Auslandsreisen des Verstorbenen, über die ganze Welt ausgedehnt und durch Errichtung von Zweighäusern und Niederlagen an zahlreichen europäischen und überseeischen Plätzen befestigt worden. Ihre Erzeugnisse haben zur hohen Geltung der deutschen chemischen Wissenschaft beigetragen.

Dr. Louis Merck hat die Anbahnung und die Erreichung dieser Erfolge stets mit weitschauendem Blicke

gefördert. Seine rastlose Tätigkeit, seine Sachlichkeit und Bestimmtheit in allen geschäftlichen Maßnahmen wurden Mitarbeitern und Untergebenen zum aneifernden Vorbild. Andererseits gewann er sich durch seine Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, seine große Herzensgüte und seine sachliche Vornehmheit das Vertrauen aller Angestellten. Ihrer sozialen Lage brachte er warmes Interesse entgegen und betätigte es praktisch bei der Ausgestaltung bestehender und bei der Begründung neuer Wohlfahrtseinrichtungen. Teilweise stand er der Verwaltung dieser Einrichtungen, so der Pensions-, Witwen- und Waisenkasse für Beamte und Arbeiter der Firma persönlich vor.

Am 1./9. 1908 konnte der Heingegangene den 25. Jahrestag seines Eintritts in die Firma feiern. Wie die Liebe und Verehrung aller Angestellten in der freudigen Anteilnahme an dieser Feier zum Ausdruck kam, so gibt sie sich jetzt in der tiefen Trauer aller Kreise der Beamten- und Arbeiterschaft über sein allzu frühes Hinscheiden kund.

Dem vorbildlichen Wirken, den vielseitigen wissenschaftlichen, technischen und kommerziellen Kenntnissen und dem großen Verständnis des Verstorbenen für alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen seiner Zeit hat auch die äußere Würdigung und Anerkennung nicht gefehlt. Der Großherzog von Hessen berief ihn als lebenslängliches Mitglied der I. Kammer der Stände. In der Großherzoglichen Handelskammer Darmstadt nahm er die Stelle eines I. stellvertretenden Vorsitzenden ein. Den kommunalen Interessen seiner engeren Heimat durfte er durch die Zugehörigkeit zu dem Kreisausschuß des Kreises Darmstadt dienen. Seine hervorragende Stellung in der chemisch-pharmazeutischen Industrie und seine nahen Beziehungen zur Arzneimittelwissenschaft gaben zu seiner Berufung in den Reichsgesundheitsrat Veranlassung. Ebenso gehörte er den Ausschüssen zur Bearbeitung des Deutschen Arzneibuchs und der Reichsarzneitaxe, sowie dem kaiserlichen statistischen Amte als Mitarbeiter an. Auch das deutsche Museum zählte ihn zu seinen Mitgliedern. Verschiedene industrielle Berufsorganisationen, so der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, hatten ihn in ihre Vorstände gewählt.

Dr. Louis Merck war großherzoglich hessischer Geheimer Kommerzienrat und durch die Verleihung hoher Orden, wie des preußischen Kronenordens II. Klasse, des Komturkreuzes des hessischen Ordens Philipps des Großmütigen, des Komturkreuzes II. Klasse des bayrischen St. Michaelisordens ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung wurde ihm in den letzten Jahren durch die Ernennung zum Dr. med. h. c. der Universität Gießen und zum Dr.-Ing. ehrenhalber der Darmstädter Technischen Hochschule zuteil.